

barden (S. 75), Sueven u. a. (S. 73) und Goten zwischen der Weichsel und der Nordküste des Schwarzen Meeres.

III. Die Besitzergreifung des weströmischen Reiches durch die Germanen (die Völkerwanderung). 375—568.

Bedeutung. Mit dem Jahre 375 begann eine gewaltige Völkerbewegung, welche fast 200 Jahre dauerte, die meisten Länder Europas in kriegerische Bewegung brachte und eine ungeheure Umwälzung hervorrief. Sie heißt die Völkerwanderung und stellt die Besitzergreifung des weströmischen Reiches und die entsetzliche Zerstümmung seiner reichen Kultur durch Germanenstämme dar. Am Schlusse der Völkerwanderung ist dieses Weltreich in eine Reihe von germanischen Staatenbildungen aufgelöst. Nur ganz allmählich entstand auf den Trümmern aus der Vermischung von Römertum, Christentum und Germanentum eine neue einheitliche Welt.

1. Beginn der Bewegung. Von den Ostgermanen ging die Bewegung aus. Diese waren zum großen Teil schon Christen, gehörten aber dem arianischen Glaubensbekenntnisse an. Da sein Stifter, Arius, die Gottheit Christi leugnete, so stand seine Lehre in scharfem Gegensatz zu der römisch-katholischen Lehre, welcher die Bewohner der lateinischen Westhälfte des römischen Reiches anhängen. (In der Osthälfte hat sich später die griechisch-katholische Lehre ausgebildet.)

Den ersten Anstoß zur Wanderung erhielten die Ostgermanen durch ein rohes Nomadenvolk aus den Steppen Asiens, die Hunnen, welche jagend und raubend von Ort zu Ort ihren Weg gegen Westen nahmen.

Sie waren von häßlichem, gedrungenem Körperbau und starken Gliedern; mit ihrem fetten Nacken, den krummen Beinen, den schiefstehenden Augen und dem schwarzen, struppigen Haar glichen sie mehr zweibeinigen Tieren als Menschen. Wilde Wurzeln und halbrottes Fleisch, das sie etwas mürbe ritten, waren ihre Nahrung. Häuser mieden sie wie Gräber, unstät schweiften sie durch Gebirg und Wald. Ihre schmutzigen Kleider aus zusammengeflachten Fellen trugen sie, bis sie ihnen in Fetzen vom Leibe fielen. Mit ihren ausdauernden Pferden schienen sie verwaschen zu sein.

2. Gründung des Westgotenreiches. Nachdem die Hunnen die Alanen zwischen Wolga und Don bezwungen hatten, warfen sie sich mit diesen auf die Goten; diese schieden sich, durch den Dnjepr getrennt, in Ost- und Westgoten. Der greise König der Ostgoten stürzte sich, als er sah, daß alles verloren sei, in sein Schwert. Sein Volk wurde von den Hunnen unterworfen. Die vereinigten Hunnen, Alanen und Ostgoten drangen jetzt gegen die Westgoten vor, welche zum Teil schon arianische Christen waren. (Wulfilas.) Diese erschienen nun an den Grenzen des römischen Reiches und baten den Kaiser Valens um Wohnsitze, die ihnen auf dem rechten Donau-